

	Pelm (Garolsteiner Schlossbrunnen)	Birresborn
Eisenoxydul . . . . .	0.0348	0.0158
Manganoxydul . . . . .	0.0003	0.0003
Chlor . . . . .	0.9889	0.2168
Brom . . . . .	0.0002	0.0003
Jod . . . . .	0.000002	0.000004
Schwefelsäure . . . . .	0.0147	0.1005
Phosphorsäure . . . . .	0.0043	0.0001
Kieselsäure . . . . .	0.1194	0.0245
Borsäure . . . . .	Spuren	Spuren
Salpetersäure . . . . .	Spuren	Spuren
Organ. Substanzen . . . . .	Spuren	Spuren
Baryt und Strontian . . . . .	0.0001	Spuren.

Cöln, im März 1878.

**223. H. Vohl: Die Mineralbestandtheile der Quelle zu Marpingen in der Bürgermeisterei Alsweiler, Kreis St. Wendel, Regierungsbezirk Trier.**

(Eingegangen am 25. April; verlesen in der Sitzung von Hrn. A. Pinner.)

Die Marpinger Quelle hat in jüngster Zeit so viel von sich reden gemacht, dass es wohl nicht uninteressant ist, die Mineralbestandtheile derselben kennen zu lernen, damit man bezüglich des Vorhandenseins einer Heilkraft auf natürlichem Wege ein Urtheil fällen kann.

Das Wasser zu meinen Versuchen erhielt ich am 8 Nov. 1876 direct von Marpingen behördlich zugesandt, so dass ein Identitätszweifel nicht auftauchen kann.

Das Wasser war schwach gelblich getrübt und der filtrirte Niederschlag bestand aus einer eisenoxydhaltigen organischen Substanz.

Das filtrirte Wasser hatte bei  $+16^{\circ}$  C. ein spec. Gew. 1.0008, also ein viel geringeres spec. Gewicht wie unsere Brunnenwässer.

Mit salpetersaurem Silberoxyd wurde kaum ein Niederschlag erhalten; oxalsaures Ammoniak und Chlorbarium gaben schwache Niederschläge.

100.000 Theile gaben in einer grossen Platinschaale abgedampft und bei  $100^{\circ}$  C. getrocknet 6.60 Abdampfrückstand.

Derselbe verlor durch Glühen 2,00 und es blieben demnach an Asche (Mineralsubstanz) 4.60.

Das Quellwasser ergab bei der quantitativen Analyse in 100.000 Theilen:

Kalk . . . . .	1.34
Magnesia . . . . .	0.89
Eisenoxyd . . . . .	0.30

Kieselsäure . . . . .	0.48
Schwefelsäure . . . . .	0.34
Chlor . . . . .	0.01
Salpetrige Säure . . . . .	Spuren
Kali und Natron . . . . .	Spuren
Organ. verbrennliche und flüchtige Substanzen . . . . .	2.00
Kohlensäure und Verlust	1.24
	<u>6.60.</u>

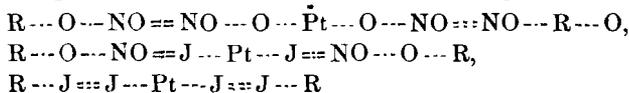
Das Marpinger Wasser ist demnach ein sehr reines Quellwasser, welches keine Substanzen in den Quantitäten enthält, dass ihnen eine medicinische Wirkung beizulegen sei.

Cöln, 4. April 1878.

#### 224. L. F. Nilson: Ueber Platojodonitrite.

(Eingegangen am 1. April; verl. in der Sitzung von Hrn. A. Pinner.)

Früher<sup>1)</sup> wurde gezeigt, dass die Platonitrite von Kalium und Barium durch Jod und Alkohol unter Bildung von Aldehyd und Aethylnitrit in Produkte übergeführt werden, die man als Platonitrite zu betrachten hat, in denen zwei Gruppen NO --- O von einem Molekül Jod ersetzt sind. Die so gewonnenen jodhaltigen Derivate sind wahre Mittelglieder zwischen Platonitriten und Jodoplatiniten:



und die Existenz derselben scheint mir eine nicht unwichtige Bestätigung der Ansichten Blomstrands<sup>2)</sup> über die Constitution der Haloiddoppelsalze zu sein. Hat nämlich die Zusammensetzung der Platonitrite in der ersten der drei angeführten Formeln nach ihm ihren wahren Ausdruck gefunden, und es dürfte schwierig werden einen besseren zu ersinnen, so geht aus der zweiten Formel als Uebergangsglied auch deutlich hervor, dass den Jodoplatiniten die in der dritten Formel angegebene rationelle Zusammensetzung zukommen muss. Die neuen Verbindungen zeigen, wie die Platonitrite selbst, sehr abweichende Reactionen. Setzt man z. B. einer Lösung des Kaliumsalzes Schwefelwasserstoff oder Schwefelammonium zu, so erhält man keine Fällung von Schwefelplatin und bei Zusatz von Silbernitrat fällt nicht Jodsilber sondern ein entsprechendes Silbersalz nieder. Zuzufolge dieser Umstände und der grossen und unerwarteten

<sup>1)</sup> Diese Berichte X, S. 930.

<sup>2)</sup> Chemie der Jetztzeit, S. 333 u. f.